Labas

Der Rundbrief von Holger und Rima Lahayne
Dezember 2015

Liebe Freunde,

Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, "daß die Welt durch ihn gerettet werde" (Joh 3,17). Besonders zu Weihnachten gedenken wir dieses Kommens des Erlösers. Im bekannten Vers zuvor wird betont, dass Gott, der Vater. aus Liebe seinen Sohn zur Rettung der Verlorenen hingab. Diese Liebe ist aber alles andere als selbstverständlich. C.S. Lewis bemerkte: "Alle möglichen Leute gefallen sich in der ständigen Wiederholung der christlichen Aussage: 'Gott ist Liebe'. Aber sie übersehen dabei. dass die Worte 'Gott ist Liebe' keinen Sinn haben, wenn Gott nicht mindestens aus zwei Personen besteht... Wäre Gott eine einzelne Person, dann wäre das Wort 'Gott ist Liebe' vor der Erschaffung der Welt sinnlos gewesen." (Pardon, ich bin Christ) Seit Ewigkeit besteht eine Beziehung der Liebe zwischen den drei Personen in Gott, zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist. Nur weil Gott der dreieine ist, können wir tatsächlich wissen: "Gott ist Liebe" (1 Joh 4,16). Ohne Dreieinigkeit kein

liebender Gott. Ohne Trinität keine ewige Liebe. Und ohne Liebe in Gott kein Weihnachten.

Die Lehre der Dreieinigkeit steht daher im Zentrum des christlichen Glaubens, ist die Grundlage des Evangeliums. Doch besonders seit der Aufklärung muss sie sich herbe Kritik gefallen lassen. Für das praktische Leben sei sie bedeu-

tungslos, so I. Kant. Und US-Präsident Thomas Jefferson sprach spöttisch vom "unverständlichen Kauderwelsch trinitarischer Rechenkunst".

Lewis betonte dagegen: Jeder Christ hat persönlich mit der Dreieinigkeit zu tun, und dies zeigt sich schon bei so etwas Praktischem wie dem Gebet.

Vom Hl. Geist angetrieben wenden wir uns durch den Sohn zum Vater. Die Trinität begleitet uns gleichsam immer, aber gerade deswegen muss sie gelehrt werden. Der Methodist Fred Sanders: "Die Lehre von der Dreieinigkeit ist die zu katechetisierende Lehre schlechthin. Wann und wo immer Kirchen die Dringlichkeit der Aufgabe des

Lehrens der Wahrheit für Gläubige verstanden haben, ist die Lehre der Dreieinigkeit gediehen... Wenn die Praxis der Katechese vernachlässigt wurde, hat die Lehre der Trinität ihren Glanz verloren und wurde mehr und mehr bedeutungslos."



S. Lewis (1898–1963)

Der Dreieinigkeit widmete Holger eine Vorlesung im Kurs Gotteslehre am Šiauliaier Studienzentrum des **Ev. Bibelinstituts** (EBI). Am jeweils kommenden Wochenende im Semester ging's zum Studienzentrum in Vilnius, wo ein gutes Dutzend Studierende einen neuen Einführungskurs zu den historischen Bekenntnissen belegte. Auch dort drehte sich viel um den dreieinen Gott im Apostolikum oder im Athanasischen Bekenntnis - altkirchliche Dokumente, die von den meisten evangelischen Kirchen anerkannt werden.

Schlusspunkt der Vorlesungsreihe dort war das **Westminster-Bekenntnis** aus dem Jahr 1647 – der wohl ausgefeilteste Lehrtext der Reformation. Mit den beiden Westminster-Katechismen ist es bis heute das wichtigste Bekenntnis der presbyterianischen Kirchen, vor allem im angelsächsischen Raum.



.KSB-Vorstand: Holger, Miglė, Akvilė, Kaziukas

Holger u. Rima Lahayne, Parko 4–15, LT-76196 Šiauliai; Tel. 00370-41-436949; Mail: holger.lahayne@gmail.com http://lahayne.lt



Anfang 2016 wird dieses Bekenntnis nun auf Litauisch vorliegen! Die Initiative hatte der Verlag der "Wort-des-Glaubens"-Kirche ergriffen. Unsere reformierte Kirche ist Mitherausgeber und an der Finanzierung beteiligt. Holger hat die litauische Übersetzung korrigiert und überarbeitet sowie eine ausführliche Einleitung verfasst: Reformation in England, die Westminster-Assembly und die Entstehung des Textes, Struktur, Besonderheiten und theologische Akzente. Noch im Winter wird den Christen in Litauen eine schöne gebundene Ausgabe dieses großen Werks zur Verfügung stehen.

Damit ist auch die Arbeit an einem Paket evangelischer Bekenntnisschriften in litauischer Sprache abgeschlossen: vor vier Jahren erschien das Zweite Helvetische Bekenntnis, im Juni 2014 folgte der Heidelberger Katechismus, vor einem halben Jahr der New City Catechism und nun also das Westminster-Bekenntnis. Die Werkzeugkiste für den christlichen Unterricht füllt sich.

Eine Stärke dieser Bekenntnisse ist ihr nüchterner Realismus. So spricht der Heidelberger Katechismus gleich in der ersten Frage vom Trost "im Leben und im Sterben". Dass der christliche Glaube hilft, auch dem Tod ins Auge zu blik-

ken, zeigte **Jūratė**. Sie leitete die Verwaltung des EBI in Šiauliai – bis zu ihrem Tod Anfang November. Erst knapp zwei Monate zuvor war Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert worden. Die 51jährige war die gute Seele des EBI. Bei der Trauerfeier berichtete eine der drei Töchter, dass die

Mutter auch im Endstadium der Krankheit ihr freundliches Wesen nicht verlor – Jūratė wusste sich getragen von ihrem Erlöser. Nach 30 Ehejahren muss Valdas, EBI-Rektor und Pastor der Freien christlichen Gemeinde der

Stadt, seinen Weg nun allein gehen. Wir werden die herzliche Zusammenarbeit vermissen.

In der Glaubensgrundlage der IFES-**Studentenmissionen** wird an den Kernüberzeugungen des evangelischen Glaubens festgehalten, und dazu gehört gleich im ersten Punkt auch die Dreieinigkeit Gottes – Eckstein unserer Botschaft. In Litauen ist LKSB

(neben "Agape") die einzige Organisation, die in der Hochschulwelt das Zeugnis des biblischen Evangeliums unterstützt. Zwei Jahre war Akvilė als Studentin im Vorstand von LKSB, den sie im Herbst

verlassen hat. Nun ist sie Mitarbeiterin in Kaunas - neben Generalsekretärin Sigita die einzige Angestellte (im Bereich der Studenten). Dies war Anlass, die Arbeitsplatzbeschreibungen der Hauptamtlichen vor Ort zu überarbeiten. Nach ein paar Jahren Arbeit an der organisatorischen Festigung der Bewegung sind wir nun soweit, dass sich jetzt endlich jeder - vom studentischen Leiter bis zum Vorstand - über seine Aufgaben und Kompetenzen im Klaren ist. Im Vorstand verbleiben neben Holger noch Migle und Kaziukas. Es erweist sich als eine große Herausforderung, geeignete neue Mitglieder für das Leitungsgremium zu finden.



Die Personaldecke ist in den evangelischen Kirchen und Werken Litauens eben sehr dünn. Verstärkung ist vielerorts nötig. So freuen wir uns, dass nun erstmals eine refomierte Kirche offiziell ein Missionarsehepaar nach Litauen entsandt hat. Seit dem Sommer wohnen Frank und Emily Van Dalen in Vilnius, lernen Litauisch und bringen sich schon in das kirchliche Leben ein. Sie gehören zu einer kleineren presbyterianischen Kirche in den USA, mit der unsere Kirche kooperiert, und wollen zehn Jahre bleiben.

am

Rima trifft sich weiter in der örtlichen Gemeinden mit einem treuen Kreis zum wöchentlichen Bibelstudium. Die Teilnehmerinnen schätzen besonders, dass ganze biblische Bücher am Stück durchgenommen werden. So erkennt man leichter die heilsgeschichtlichen Linien im Wort



n der "Gute Nachricht"–Baptistengemeinde

Spenden: Neues Leben e.V., BIC: GENODE51WW1, IBAN: DE29 5739 1800 0070 0834 00, Verwendung: Fam. Lahayne https://www.neues-leben.de/spenden-helfen/jetzt-spenden





Gottes. Inzwischen ist die Gruppe bei David und seinen Söhnen im 2. Buch Samuel angelangt. Mittlerweile orientieren sich schon alle gut in der Bibel. Dabei muss immer Zeit bleiben für die vielen Fragen zu geistlichen Themen, mit denen sich die Damen gerne an Rima, ihre "Lehrerin", wenden.

Mitte Dezember nahm Holger an einer Gesprächsrunde teil, die der öffentlich-rechtliche Sender LRT aufzeichnete. Thema waren die kulturellen Auswirkungen der Reformation. Die Sendereihe zu den Religionen des Landes wird im kommenden Jahr auf dem TV-Kulturkanal ausgestrahlt werden. Zur Reformation sprach Holger am 1. November bei den Baptisten von Rimas Schwester Irena und ihrem Mann in Kaunas. Die Gemeinde hatte den ganzen Gottesdienst Luther und dem Thesenanschag gewidmet.

Noch einmal zum Stichwort Dreieinigkeit. Das Litauische Institut für freie Marktwirtschaft (LLRI), höchst zufrieden mit Holgers Aufsatz zum Thema "Knappheit" aus biblisch-theologischer Sicht, gab eine weitere Arbeit in Auftrag: philosophische Voraussetzungen

grundlegender wirtschaftlicher Phänomene. Grundlage des Seins überhaupt ist der dreieine Gott, also betrachtete Holger in einem längeren im Herbst verfassten Text die Wirtschaft im Licht der Dreieinigkeit. Unser Glaube ist auf das Jenseits ausgerichtet, aber er erhellt auch alle unsere diesseitigen Lebenszusammenhänge. Ergebnisse des Gesamtprojekts werden 2016 veröffentlicht.

Im Journal "glaube & denken heute" des Martin Bucer Seminars findet sich in Ausgabe 1/2015 ein Beitrag Holgers zur Prädestination*. Auf unserem Blog gibt es regelmäßig viel zu lesen wie im September zu Kurt Flaschs Buch Warum ich kein Christ bin ("Warum brauchen Sie dann noch Jesus?").

Zwei Kinder auf dem Gymnasium, zwei in der Grundschule – das hält in der Familie auf Trab. Isabelle (17) hat nur noch eineinhalb Jahre in der Schule vor sich. Im Sommer wohnte sie einen Monat bei den Großeltern und verdiente einige Euro in einem Hotel in Eschede. Ihre Freundin Goda begleitet sie nun oft in den Gottesdienst. Benjamin (15) geht nun auf die gleiche Schule und muss dort erst noch







Tritt fassen. Amelie (10) ringt weiter mit Mathe, schreibt aber auch schon male in fast fehlerfreies Diktat. Ludvic (9) kommt mit allen gut klar. Drei Malin der Woche

geht's für ihn in die Musikschule. An der Geige macht er Fortschritte. Nun ist als zweites Instrument das Klavier hinzugekommen. Im Sommer verbrachten wir wieder eine knappe Woche in Klaipeda an der Ostsee. Wie üblich stiegen wir in der Baptistengemeinde ab.

Ansonsten gab es viel Arbeit – in unserem **Garten**. Seit vielen Jahren wohnen wir ja im vierten Stock eines Mehrfamilienhauses. Besonders Rima, die auf einem Einzelhof aufwuchs, sehnte sich schon lange nach einem Flecken Erde. Einige gute Freunde liehen uns Geld, und so konnten wir im Juni einen günstigen Schrebergarten mit einem kleinen Gartenhaus darauf erwerben (Miete bzw.

Pacht ist hier sehr unüblich). Er liegt noch auf Stadtgebiet und ist auch mit dem Bus gut erreichbar. Auf zwei großen Beeten können wir nun eigenes Gemüse ernten. Im Herbst ließen wir 300 Liter Apfelsaft von den eigenen Bäumen pressen!

In diesen Tagen ist es in Litauen besonders dunkel, doch der Sohn Gottes, die zweite Person der Dreieinigkeit, "das Licht dieser Welt" (Joh 8,12) ist gekommen. Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen

Holger&Rima

* im pdf-Format, bucer.de/ressourcen

Was ist das Evangelium (nicht)?

Das Reformationsjubiläum naht. 2017 werden die Protestanten auf den Beginn der kirchlichen Erneuerung durch Luther vor 500 Jahren zurückblicken. Die Reformatoren wollten damals die Kirche gewiss nicht spalten. Ihnen ging es um das Evangelium. Im Antwortschreiben an Kardinal Sadoleto aus dem Jahr 1539 blickt der junge Johannes Calvin zurück: Ja, er wurde als Christ erzogen, "ich habe mich immer zum christlichen Glauben bekannt". Doch "die Fackel" des Wortes Gottes "war uns weggenom-

men", weshalb er nur "Bruchstücke" des Evangeliums gehört hatte. Calvin wirkte in Genf, und dort hatten die Bürger aus einer "Flut der Irrtümer herausgefunden" und sich "der reinen Lehre des Evangeliums zugewandt". "Evangelisch", dem Evangelium gemäß, setzte sich als treffende Bezeichnung aller Anhänger der Reformation nach und nach durch.

Damals wie heute ist die Kirche berufen, sich nach dem Wort Gottes zu erneuern und das reine Evangelium zu verbreiten. Doch die Flut der Irrtümer ist immer noch bei uns, und Bruchstücke werden uns wieder viel zu oft als das reine Evangelien verkauft.

Auf seinen Zig Besuchen in Deutschland verkündet der Dalai Lama immer

sein Evangelium vom "reinen Herzen". Die gute Nachricht aller Religionen sei "die Botschaft von Liebe, Mitgefühl und universaler Geschwisterschaft". Das Wesen der buddhistischen Lehre: "Wenn möglich helfen Sie anderen, und wenn Sie dies nicht können, dann tun Sie ihnen zumindest nichts Böses." Der Tibeter sieht darin auch den gemeinsamen Weg der Religionen zur Erlösung. -Das Christentum widersetzt sich jedoch dieser Vereinnahmung. Erlösung geschieht nicht durch Mitgefühl und Dienst für andere. Unsere Handlungen und innere Einstellung erlösen uns leider nicht. Es ist Gott, der rettet. Im Buddhismus rettet sich der Mensch selbst. Unser Herz ist keineswegs rein, sondern "böse von Jugend auf" (Gen 8,21), und deshalb muss Gott das "steinerne Herz" herausnehmen und ein "neues Herz" schenken (Hes 11,19; 36,26). Gewiss hätte der Dalai Lama nichts gegen das Dubist-OK-Evangelium, das Christen heute gern verbreiten. Da klingt der Kern der Guten Nachricht dann so: "Du bist ein von Gott geliebter Mensch... Gott ist in allen Höhen und Tiefen des Lebens an deiner Seite" (Nikolaus Schneider). Oder Gott sagt: "Es ist gut, dass du da bist. Ich freue mich an jeder Sekunde deines Lebens - und du musst nichts dafür tun." Und bei Rob Bell ist ausdrücklich "jeder schon auf der Party" Gottes. Allen ist schon vergeben. Wer das nicht in diesem Leben für sich akzeptiert, der, so Bell, bekommt noch weitere Chancen nach dem Tod, bis schließlich die Liebe vollkommen siegt. – Wunderbar, kann man da nur sagen. Wozu braucht's da noch eine Kirche?

Andere wie Torsten Hebel glauben, dass sich das Evangelium "nur um eine Sache" dreht: "Werden wie Jesus. Punkt. Lebt so, wie Jesus gelebt hat!" Brian McLaren bezeichnet das Doppelgebot der Liebe als die "rettende Lehre" oder als die "Grundlagen des Glauben". Und Dallas Willard warnt vor

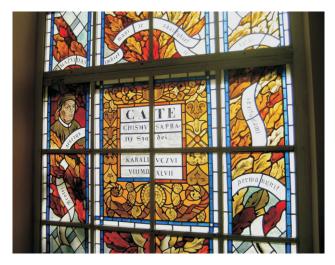
einer Überbetonung von Gnade und Rechtfertigung: "Wenn wir nun eines erkennen müssen, dann dies: Ein Evangelium der Rechtfertigung allein macht noch keinen wiedergeborenen Jünger." – So wichtig die Mahnung zur ernsthaften Nachfolge und zum konsequenten Gehorsam ist – was schafft denn die Wiedergeburt? Was rettet uns denn? Unser Jüngersein? Unser Leben der Liebe und der guten Taten?

Häufig wird heute gegen ein "Bekehrungsevangelium" polemisiert. Das Evangelium des Friedens mit Gott (Röm 5,1) und der Bewahrung vor dem zukünftigen Zorn (1 Thess 1,10) erscheint vielen als zu klein und eng. Und auf einmal wird all das Gute, das Gott in der Welt tut, und all das soziale Handeln, das vom Heil in Christus motiviert wird,

fester Bestandteil des eigentlichen Evangeliums. Es kann kein Zweifel bestehen: Frucht des Evangeliums ist eine Umwandlung des Denkens und Lebens, von Kulturen und Gesellschaften (Mt 5,13). Und gewiss ist Gottes Motivation zur Erlösung von Menschen seine große Liebe (Joh 3,16). Im Mittelpunkt des Evangeliums steht aber das "Wort vom Kreuz" (1 Kor 1,18), die Botschaft von Jesu Opfer auf Golgotha. Dies Wort vom stellvertretenden Tod des Sohnes Gottes ist das Herz der Guten Nachricht und wird in den Augen der Weltimmer eine "Torheit" bleiben.

Das Evangelium schenkt dem Glaubenden Christus als Gabe, so Luther: "Das Hauptstück und der Grund des Evangeliums ist, dass du Christus, ehe du ihn zum Vorbild nimmst, zuvor entgegennimmst und erkennst als eine Gabe und ein Geschenk, das dir von Gott gegeben und dein eigen ist." Diese Gabe ist zuerst anzunehmen, und hier haben unsere Werke und guten Taten nichts verloren. Der Glaube allein rettet, aber er bleibt nicht allein oder faul, wie Luther sagte. Wer die Gabe empfangen hat und seine Größe begreift, wird dann gerne dem Vorbild Jesu folgen. – Luther, Calvin und viele andere entdeckten vor 500 Jahren die "fröhliche, gute, tröstliche Botschaft" des Evangeliums neu. Bis heute ist ihre Verkündigung die Hauptaufgabe der Kirche.

Aktuelles aus Litauen



"Das Wort vom Himmelreich"

"Jede Nation hat in ihrer Geschichte einige symbolische Eckpfeiler", so Saulius Žukas. Der bekannte litauische Verleger und Übersetzer: "Gewöhnlich wird angenommen, daß eine Nation dann zur nationalen Kulturreife gelangt ist, wenn die mündlich tradierte Kultur durch Geschriebenes und Gedruckte ersetzt wird."

Im Fall des litauischen Volkes geschah dies außerhalb des eigentlichen Litauens, d.h. des Großfürstentums. 1547 erschien in Königsberg im evangelischen Preußen der *Katechismus in einfachen Worten*. Vom ersten gedruckten Buch in litauischer Sprache gibt es heute nur noch zwei Exemplare.

Über den Autor Martynas Mažvydas, der sich selbst latinisierend Martinus Mosvidius nannte, ist wenig bekannt. Irgendwann vor 1520 muss er geboren sein. Ab 1546 studierte er an der Universität Königsberg. 1549 wurde er Pfarrer der Kirche in Ragnit und betreute dort bis zum Tod 1563 die überwiegend litauischsprachige Bevölkerung. Da Herzog Albrecht, der evangelische Fürst in Preußen, die religiösen Kenntnisse seiner Bevölkerung verbessern wollte, regte er nicht nur einen prussischen Katechismus an; auch die Litauer auf seinem Gebiet sollten den evangelischen Glauben besser verstehen.

Der Katechismus – kaum größer als ein Notizbuch – beginnt mit einer lateinischen Widmung an den litauischen Großfürsten. Es folgt ein lateinisches Vorwort und anschließend auf Litauisch eine Vorrede in 112 Versen. Diese Vorrede ist das erste überhaupt überlieferte Gedicht in litauischer Sprache, weswegen es bei allen Lituanisten geradezu Kultstatus hat. Die Zeilen auf der ersten Seite der Vorrede darf ein Schulkind in seiner Schullaufbahn gleich mehrmals auswendiglernen (so unsere älteste Tochter in Grundschule und Gymnasium). Hier eine Übersetzung:

"Brüder und Schwestern, nehmt mich und lest, / Und versteht beim Lesen: / Nach dieser Lehre trachteten Eure Väter, / Doch sie blieb ihnen ganz verwehrt. / Sie wollten sie mit den Augen sehen, / Auch mit ihren Ohren hören. / Was die Väter nie erblickten, / Ist nun alles zu Euch gelangt. / Schaut nun und habt Acht, Ihr alle, / Hier kommt zu Euch das Wort vom Himmelreich. / Nehmt dies Wort gerne und mit Freuden an, / Lehrt es alle in Haus und Hof. / Eure Söhne und Töchter sollen's lernen, / Dies Wort Gottes von ganzem Herzen lieben. / Verachtet Ihr, Brüder und Schwestern, diese Wort nicht, / Sind Gott Vater und der Sohn Euch genehm, / Wohlgefällig vor Gottes Angesicht / Werdet Ihr Segen in allem erfahren. / Mit dieser Lehre erkennt Ihr Gott recht, / Und das Himmelreich kommt Euch nah."

Der evangelische Geist quillt aus dem ganzen Text nur so heraus. Auf den folgenden Seiten der Vorrede heißt es, die Leser mögen intensiv, "Tag und Nacht", ja "heiß", nach Gottes Wort suchen. Sie sollen die Pfarrer "mit einer Stimme" bitten und darum beten, dass sie diese Lehre auf keinen Fall verheimlichen. Und wenn diese dazu zu "faul" sind, "könnt Ihr auf Euren Höfen die Menschen lehren". Mažvydas mahnend an die Menschen selbst: "Wer diese Lehre nicht wissen und nicht lernen wolle, / Der verbleibe in der ewigen Dunkelheit."

Interessant ist nun der allgemeine Umgang mit diesem so ganz religiösen Text. Schon die Kommunisten bekamen es hin, die theologische Seite vollkommen wegzudeuten. 1988, noch in der Sowjetrepublik, wurde die Nationalbibliothek nach Martynas Mažvydas benannt. Man beachte: nach einem evangelischen Pfarrer. Im gleichen Jahr schenkte sich das spätere (ab 1994) Stasys Šalkauskis-Gymnasium in Šiauliai zum 50. Schuljubiläum zwei prächtige Bleiglasfenster im zentralen Treppenhaus über dem Eingang (unsere beiden Älteren besuchen die Schule). Das eine ist Mažvydas und seinem Katechismus gewidmet, das andere dem Katholiken Mikalojus Daukša und seiner Postille von 1599. Wohlgemerkt: alles noch zu Herrschaftszeiten der atheistischen Kommunisten.

Diese hatten eine Meisterschaft darin entwickelt, alles in ihr System zu integrieren. Was nicht passte, wurde ausgeblendet oder umgedeutet (man denke an Luther in der DDR). Mit den Folgen lebt man bis heute. Worauf sich die "Lehre" der Vorrede tatsächlich bezieht, erfahren Schüler nicht. Und genauso wenig, dass der Autor der Minderheitskirche der Lutheraner angehörte. Damit teilt Mažvydas das Schicksal des anderen großen Vaters der litauischen Literatur: Kristijonas Donelaitis, ebenfalls ein lutherischer Geistlicher.

Auf dem Glasfenster wird aus dem ersten Vers der Vorrede zitiert: "skaitydami permanykit" – versteht, durchdenkt, begreift das Gelesene. Mažvydas meinte damit "das Wort vom Himmelreich". Es ist im höchsten Maße ironisch, wenn Bildungsanstalten sich an diesem Schluss vorbeimogeln.

Kirche im Wandel

Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre schossen in Litauen neue Kirchen und Gemeinden wie Pilze aus dem Boden. Nach vielen Jahren des strengen Atheismus lockerten sich die Zügel des Staates bis dann im unabhängigen Litauen volle Religionsfreiheit garantiert war. Aus der Pfingstgemeinde in Vilnius ging eine Gruppe junger Christen hervor, die 1988 "Tikėjimo žodis", Wort des Glaubens, gründeten. Wie der Name ausdrückt, sah man sich als Teil der von Kenneth Hagin geleiteten "Glaubensbewegung" (Word of Faith). Das "volle Evangelium" mit Heilungen, Visionen und einem Versprechen von Wohlstand wurde gepredigt; ausländische Stars der Strömung wie Ulf Ekman aus Schweden waren häufige Gäste; durch intensive Evangelisation wuchs die Bewegung innerhalb weniger Jahre auf mehrere Tausend Mitglieder. Ein Netz von Zig Gemeinden im Land bildete sich. Nicht zuletzt wegen harscher antikatholischer Rhetorik war das Echo in den Medien jedoch fast nur negativ. Für die meisten war "Tikėjimo žodis" nur die größte der vielen neuen Sekten.

Vor gut zehn Jahren nahm der damalige Leiter der Bewegung, Giedrius Saulytis, ein Theologiestudium an der angesehenen "Trinity Evangelical Divinity School" in den USA auf. Dies wurde zu einem Signal für die gesamte Kirche: Geistbegabung allein reicht nicht; fundierte Kenntnisse in Bibelauslegung und Glaubenslehre sind nötig. Vom Leiter angeregt nahmen in den letzten Jahren zahlreiche Pastoren und Laien ein Studium am Ev. Bibelinstitut (EBI) in Šiauliai auf. Die dortige Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und unterschiedlich geprägten Studenten und Dozenten trug Früchte. Schon vorher begann sich "Tikėjimo žodis" ganz von der "Glaubensbewegung" zu lösen. Mit ins Sektiererische abgedrifteten Gruppen in Lettland und Russland arbeitet man schon lange nicht mehr zusammen. Das extrem charismatische Spektrum wird nun von den "Ekklesia"-Kirchen abgedeckt.

KUR DIEVO DVASIA, TEN LAISVE

Evangelistischer Marsch in Šiauliai Anfang der 90er Jahre; auf dem Banner: Wo Gottes Geist ist, da ist Freiheit (2 Kor 3,17)

In über 25 Jahren hat die Kirche manches erreicht: Noch vor der Bibelgesellschaft erschien 1995 eine erste Komplettausgabe der Bibel, die immer noch verlegt wird; heute unterhält man eine christliche Versandbuchhandlung und Zeitschrift, einen Verlag und ein Aufnahmestudio sowie eine christliche Schule bis zur 12. Klasse. 2012 wurde die Kirche Mitträger des EBI und beherbergt das Studienzentrum in Vilnius. Nun werden nicht mehr Hagin, Cho und Copeland verlegt, sondern Dietrich Bonhoeffer und John Stott; nun kommt nicht mehr Ekman zu Besuch, sondern der reformierte Theologe Willem VanGemeren, em. Prof. für Altes Testament in "Trinity"; nun wird nicht mehr auf die Katholiken eingedroschen, sondern Zusammenarbeit der Kirchen großgeschrieben.



Wort-des-Glaubens-Gemeinde in Vilnius

Vor ein paar Jahren enthob die Kirchenleitung den Hauptpastor Saulytis (inzwischen Doktor der Theologie) von allen seinen Ämtern wegen einer außerehelichen Beziehung. Damit rückte man auch vom straff autoritären Führungskurs durch

Saulytis ab. Neue Gemeinde- und Bundessatzungen entfernen sich langsam von der bisherigen Alleinherrschaft der Pastoren; man nähert sich einem pluralen Leitungsmodell. Abgeschaut von den Reformierten gibt es nun sogar eine "Synode" der Pastoren und Gemeindevertreter. Einige Ortsgemeinden haben außerdem den Namen in "evangelische Kirche" abgeändert.

In diesem Jahr nahm "Tikėjimo žodis" den reformiert geprägten "New City Catechism" als offizielle Glaubensgrundlage an. Auf ihrer jüngst neu gestalteten Internetseite (evangelija.lt) wurden auch historische protestantische Bekenntnisse wie der Heidelberger Katechismus eingestellt, die als nützlich und hilfreich angesehen werden. Dort finden

sich auch die Lausanner Verpflichtung und die Chicagoer Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel, die die Kirche ebenfalls anerkennt. In diesem Winter geben "Tikėjimo žodis" und reformierte Kirche gemeinsam das Westminster-Bekenntnis heraus. Konkret wird eine offizielle Abendmahlsgemeinschaft der beiden Kirchen diskutiert. "Tikėjimo žodis" geht damit einen ähnlichen Weg wie die "Arche", die Ev.reformierte Freikirche im Hamburg. Und in Litauen rücken die Evangelischen, 1% der Bevölkerung, endlich enger zusammen - wie schon in Polen-Litauen Ende des 16. Jahrhunderts.